



Jahresbericht 2012  
**Verein JUKUS**

## Der Verein JUKUS

### JUKUS 2012

2012 war für den Verein JUKUS – Verein zur Förderung von Jugend, Kultur und Sport – ein spannendes Jahr. Der interkulturelle Verein, gegründet 2002, feiert sein zehnjähriges Bestehen und das von JUKUS betriebene Jugendzentrum Echo seinen fünften Geburtstag. Wir nutzten diese Gelegenheit zur Reflexion über unsere Arbeit, und trugen den Veränderungen und Ereignisse der letzten Jahre Rechnung. Aus einer Analyse der momentanen Arbeit und einem Rückblick gestalteten wir einen Ausblick, der uns neue Ideen, Impulse für die nächsten Jahre brachte.

### Warum JUKUS?

Graz hat eine vielfältige Bevölkerungsstruktur, alters- herkunfts- und auch schichtbezogen – Menschengruppen, die nicht einfach nur so an einander vorbeileben. Austausch und Begegnung finden statt, aber oft vereinzelt und verstreut. So gibt es in Graz großen Bedarf nach Angeboten zum Kennen- und Verstehenlernen der Kulturen von in Graz lebenden Menschen. Nur die Erkenntnis, dass wir zusammen in dieser Stadt und diesem Land leben, kann die Potenziale und die persönlichen Stärken der „Alteingesessenen“ und der „Neuankömmlinge“ fördern. Das wieder braucht Ressourcen und gezielte Stützung.

Das Wissen um den eigenen kulturellen Hintergrund – im sozialen, gesellschaftlichen sowie ökonomischen Sinn – wird für

Jugendliche, vor allem für jene mit Migrationshintergrund, als Basis ihrer Identitätsfindung und ihres Selbstwertgefühls gesehen. Genauer betrachtet finden Menschen jeder Herkunft und in jedem Alter in diesem Wissen eine Stütze, aber auch eine Möglichkeit die gesellschaftlichen Gegebenheiten zu hinterfragen – eigene Vorstellungen und -urteile umzustossen. Das Lernen ist kein Prozess, den wir mit der Schulpflicht abgeschlossen haben, und es findet an den unterschiedlichsten Orten statt.

Mit seinen Aktivitäten unterstützt JUKUS seit zehn Jahren steirische, vor allem Grazer Jugendlichen, insbesondere jene mit Migrationshintergrund, bei ihrer Suche nach Antworten und der Klärung ihrer Bedürfnisse und Sehnsüchte. Wesentlich ist uns schon immer die Förderung ihres Zugehörigkeitsgefühl zu dem Land, in dem sie leben, und zu der Stadt, deren natürlicher Teil sie sind.

JUKUS gründete sich um der unter religiösen und nationalistischen Vorwänden betriebenen Spaltung der Gesellschaft positive Gegenbeispiele entgegenzusetzen. Der Verein trat seit seiner Gründung für Integration und Zusammenleben zwischen Mehrheitsgesellschaft und MigrantInnen, wie auch für das Miteinander der Generationen, Jugendlichen und Erwachsenen, ein.

Wir werden nicht müde zu betonen, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund nicht nur Probleme haben und schaffen, sondern auch Bedürfnisse und Sehnsüchte haben und den Wunsch ihre Potenziale in die Gesellschaft einbringen zu können.

## Jahresbericht 2012 JUBILÄUM

### » Zehn Jahre JUKUS



## Zehn Jahre JUKUS – Rückblick, Augenblick und Ausblick

### Verein „Jukus“ – 10 Jahre Vereinstätigkeit

Im Jahr 2012 feierte JUKUS – Verein zur Förderung von Jugend, Kultur und Sport sein 10-jähriges Bestehen damit, dass über die vergangene, laufende und auch künftige Arbeit mit Jugendlichen reflektiert und diskutiert wurde.

Das Angebot an Aktivitäten hat sich im Laufe der Vereinstätigkeit verändert – JUKUS geht auf die Bedürfnisse und Sehnsüchte der Grazer Jugendlichen ein, findet Antworten und setzt diese um.

Das Vereinslokal in der Annenstrasse und das Jugendzentrum Echo, in den Bezirken Lend und Gries gelegen, sind seit Jahren wichtige niederschwellige Knotenpunkte sozialer Kommunikation, geeignet zum gegenseitigen Austausch. Sie bieten eine Anlauf- wie Informationsstelle bei sozialen, schulischen und anderen Fragen, sowie kulturelle Aktivitäten und viele andere Angebote.

Freizeit- und sozialpädagogische Maßnahmen helfen schon seit Gründung des Vereins dabei, Jugendlichen künstlerische und kulturelle Tätigkeiten näher zu bringen und die Teilnahme an sportlichen Aktivitäten zu ermöglichen. Zudem informiert JUKUS Jugendliche über aktuelle politische und soziale Fragen durch entsprechende Informationsveranstaltungen. Die Aktivitäten sind durch Kooperation und Kontakt mit anderen Jugendeinrichtungen, Institutionen und Schulen abgestimmt, und stehen allen Menschen offen.

JUKUS will seit jeher das Zugehörigkeitsgefühl der Jugendlichen zur Gesellschaft fördern und die darin enthaltene Vielfalt sichtbar machen. „Vielfalt“ bedeutet für JUKUS, dass die Menschen in unserer Gesellschaft über unterschiedliche soziale, kulturelle und wirtschaftliche Bedingungen und Erfahrungen verfügen. Dabei bilden Herkunft, die unter anderen auch Migrationserfahrungen beinhalten kann, nur einen Faktor der Identität.

Der gegenwärtige Umgang mit Migration ist jedoch mit Ängsten, Vorurteilen und simplen Missverständnissen verbunden. Zuwanderung, wenn auch nur ein kleiner Teil des gesellschaftlichen



Wandels unserer Zeit, ist ein Thema, das allzu oft polemisch behandelt wird. Auch führen sich am Populismus orientierende Lösungen zumeist zu einer Verschärfung der Situation.

Gerade junge Menschen, die auf der Suche nach ihrer eigenen Identität sind, sind besonders sensibel für diese Entwicklungen, denn sie erleben sie am eigenen Leib. Wenn „Integration“ zu einem Kampfbegriff umfunktioniert wird, verschärft sich die Situation hin zu einem gesamtgesellschaftlichen Problem. Der Weg zum Miteinander und gegenseitigen Entgegenkommen hingegen kann auf vielen Ebenen entstehen, in migrantischen und einheimischen zivilen Organisationen als auch bei den verantwortlichen staatlichen Institutionen.

Wichtig ist die Erkenntnis, dass alle Kinder und Jugendlichen, die hier geboren sind und aufwachsen, ungeachtet ihres nationalen, ethnischen oder religiösen Hintergrunds ein Teil dieser Gesellschaft sind. Im Moment werden vor allem die zweite und dritte Generation Jugendlicher mit Migrationshintergrund im Gegensatz zu Jugendlichen der Mehrheitsgesellschaft in den Bereichen Arbeit, Bildung und Soziales benachteiligt. Um dem entgegenzuwirken, sieht JUKUS die Notwendigkeit für diversifizierende, interkulturelle Zugänge in der Arbeit mit Jugendlichen.

Eine nachhaltige Lösung sieht JUKUS in der Zuwendung zu Jugendlichen, ihrer Lebenswelt und deren Sichtbarmachung. Dabei wird Migrationshintergrund weder als Stigma noch als Besonderheit betont, sondern als Teil ihrer Persönlichkeit anerkannt. Mit dieser Erkenntnis als Basis können Jugendliche beim Erwerb sozialer Kompetenzen und bei der Meinungsbildung über gesellschaftliche Zusammenhänge unterstützt werden. Durch die Angebote von JUKUS können Jugendliche Gemeinsamkeiten auf der Basis ihrer Individualität und Persönlichkeit entdecken.

JUKUS hat in den vergangenen 10 Jahren eine Generation junger Menschen auf ihrem Lebensweg unterstützt, neue Wege gefunden und umgesetzt. Auch für die kommenden Generationen wird sich der Verein stark machen.

## Rückblick

### Veranstaltung mit Çesm-i Dil / Das innere Auge

Gleich zu Beginn des Jahres 2012 eröffnete der Verein Jukus seine Tätigkeit mit einer Veranstaltung, die die letzten 10 Jahre Vereinstätigkeit rückblickend betrachtete. Im Volkshaus (Lagergasse 98a, 8020 Graz) fanden sich zu dieser Veranstaltung über 200 TeilnehmerInnen ein.

Die Entstehung, der Werdegang und die vielseitigen Aktivitäten des Vereins wurden am 18. Februar 2012 im feierlichen Rahmen präsentiert und durch eine Diskussions- und Reflexionsrunde wurden bisherige Schwerpunkte und Arbeitsweisen des Vereins ausgearbeitet. Fotos bisheriger Aktivitäten wurden in Form eines Films gezeigt. Das Konzert von dem anatolischen Musiker Erkan Ogur und dem kurdischen Musiker Mikail Aslan sorgte für



feierliche Stimmung. In ihrem gemeinsamen Projekt Çesm-î Dil (Das Innere Auge) zeigen sie, wie die musikalischen Kulturen der beiden zusammenfinden können. Das Ergebnis kann als Ethno-Jazz bezeichnet werden und ist ein Plädoyer für Toleranz, die uns hin zu einer vereinten Gemeinschaft führt, ganz gleich welcher Weltanschauung oder Politik.

## Augenblick

Im Frühsommer folgte der zweite Akt des JUKUS-Jubiläums. „10 Jahre JUKUS – Augenblick“ war der Titel einer Momentaufnahme der aktuellen Arbeit des Vereins JUKUS und der interkulturellen Arbeit allgemein im Rahmen eines Gartenfests. Krönender Höhepunkt war die Eröffnung des Sportplatzes im Echo-Garten durch Stadtrat Detlev Eisel-Eiselsberg. Der Sportplatz bietet Jugendlichen und allen Menschen in der Nachbarschaft einen neuen Fußballplatz, einen Basketballkorb und einen wetterfesten Tischtennistisch. Weiters konnten wir den Bezirksvorsteher von Lend, Otto Trafella und die Gemeinderätin Nuray Richter-Kanik bei uns begrüßen. Bei Köstlichkeiten vom Grill sowie Café und Kuchen nutzten wir die entspannte Atmosphäre für Austausch, Diskussion und einen Blick auf die gegenwärtigen Gegebenheiten im Feld der interkulturellen Arbeit und offenen Jugendarbeit. Auch der Kontakt mit den AnrainerInnen, der uns in den letzten Jahren immer wieder mit viel positivem Feedback versorgte, fand seinen Raum, wenn auch die jugendlichen Stammgäste des Echos und aus der Umgebung die Hauptzielgruppe waren. Neben den Ehrengästen waren fünf BetreuerInnen und ca. 100 BesucherInnen im Laufe des Tages anwesend.

Am Programm stand Musik mit DJ Gassnhaua und Grillerei mit Würsten, Grillkäse und Gemüse. Für sportliche Betätigung standen außerdem Outdoorspiele vom Spielgeräteverleih zur Verfügung.

## Ausblick

### Tagung „Jugend, Migration und Anerkennung“

JUKUS veranstaltete am 23. November 2012 die Tagung „Jugend, Migration und Anerkennung“, welche breiten Anklang fand. Gleich zu Beginn der Tagung fanden sich über 150 TeilnehmerInnen im Kameliterhof (Kameliterplatz 2, 8010 Graz) ein. Ziel der Tagung war eine kritische und fundierte Auseinandersetzung mit der politischen und gesellschaftlichen Anerkennung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Dabei war es wichtig, die unterschiedlichen Formen der politischen sowie auch sozialen und gesellschaftlichen Ausgrenzung zu untersuchen, aber auch Chancen, Potentiale und Perspektiven auf den genannten Ebenen zu formulieren. Anhand von drei Panelen zu verschiedenen Schwerpunkten mit je ein bis zwei Impulsreferaten der ReferentInnen (insgesamt fünf), die darauffolgenden Diskussionen im Großplenum und am Abschlusspodium,



thematisierte die Tagung diese Fragestellungen und mögliche neue, konstruktive Lösungsansätze.

### Tagesablauf – Ein kurzer Überblick

Sozialminister Rudolf Hundstorfer (SPÖ) eröffnete die Tagung und betonte, dass Schulabbrüche und mangelnde Schulausbildung, neben vielen anderen Faktoren, Ausgrenzungsgefährdungen sind, die in schlechte, prekäre Jobs und – nicht selten – in lange Arbeitslosigkeit und dem Bezug von Mindestsicherung münden. Das müsse von Politik und Gesellschaft verhindert werden. Mit zwei Bitten verabschiedet sich BM Hundstorfer noch von JUKUS und den Anwesenden: „Macht weiter so und bleibt – auch uns gegenüber – kritisch.“



Prof. Dr. Erol Yildiz, deutscher Bildungsforscher, der eine Professur mit Schwerpunkt „Interkulturelle Bildung“ am Klagenfurter Institut für Erziehungswissenschaften und Bildungsforschung inne hat, beschäftigte sich im Rahmen des ersten Panels „Jugend zwischen Anerkennung und Diskriminierung“ mit den öffentlich-politischen Diskursen und ging mit der darin anzutreffenden Stigmatisierung und Kulturalisierung hart ins Gericht. Dabei gehe es nicht nur um die sprachlichen Zuschreibungen sondern auch um die Illustration und Positionierung der Themen in den Massenmedien, die letztlich dazu führten, dass gerade Jugendliche sich mit den Zuschreibungen und Stigmata auseinandersetzen und Positionen einnehmen müssen. Hinzu komme, so Yildiz, dass über MigrantInnen und Jugendliche an sich schon ein hegemonialer, paternalistischer Diskurs übergestülpt werde, in dem die Jugendliche selbst kaum vorkämen.



MMag.<sup>a</sup> Isabella Skrivaneck, die an der Donau Uni Krems am Department Migration und Globalisierung tätig ist, konzentrierte sich als zweite Referentin auf zwei Aspekte: Jenem der Staatsbürgerschaft und jenem der Sprachkompetenz und des Spracherwerbs. Skrivaneck betonte eingangs, dass es problematisch sei, die bisher geübte Praxis der „Gleichbehandlung von Ungleichem“ aufrecht zu erhalten. Denn diese führe unweigerlich zu Diskriminierung. Man müsse also sehr genau die Ungleichheit anerkennen und die Regeln dementsprechend adaptieren und öffnen, sodass die Ungleichheit nicht zu Ausschluß und Diskriminierung führe.



Im zweiten Panel „Medien und politische Anerkennung“ konzentrierte sich Prof. Dr. Horst Pöttker, Professor für Journalismus an der Dortmunder Uni, auf den Medienmarkt, da dieser Integration fördern aber auch behindern könne. Eine angemessene Repräsentanz und Beteiligung von MigrantInnen sei – seiner Meinung nach – die beste Möglichkeit, um diskriminierungsfreie Berichterstattung zu fördern. Dabei orientierte er sich an US-amerikanische Konzepte der Quotenregelungen. Pöttker sprach ebenso darüber, welche Rahmenbedingungen der Beruf Journalismus biete und unter welchen Bedingungen junge Menschen arbeiten müssten. Dementsprechend wurde auch die Prekarisierung und die „Generation Praktikum“ gerade in der Medienarbeit angesprochen.

Im dritten Panel „Ausbildungschancen und Zugänge zu Bildung“ referierten Mag. August Gächter vom Wiener Zentrum für soziale Innovation (ZSI) und

MA Gülcan Akkaya von der Fachhochschule Luzern (CH). Gächter meinte, dass wir es mit gesellschaftlich dominanten Zuschreibungen und Diskursen zu tun haben, die dazu führten, dass weniger über Ursachen reflektiert, sondern vielmehr mit Rechtfertigungen gearbeitet werde. Diese hätten jedoch wenig mit den tatsächlichen Verhältnissen zu tun, sondern mit dem Versuch weiterhin Dominanz auszuüben.

Gerade im Diskurs über Jugendliche mit „Migrationshintergrund“ werde das besonders deutlich, in dem etwa über Bildungsverweigerung in der Öffentlichkeit schwadroniert werde oder ihnen unterstellt werde, sie seien kriminell und an ihrer Position selbst schuld. Eine der gewichtigen Ursachen für Ausschluss ist jedoch tatsächlich das Bildungssystem, das systematisch selektiert. Gächter wies mittels Daten nach, dass von Bildungsverweigerung überhaupt nicht die Rede sein könne, sondern der Bildungs- und Aufstiegs-wille sehr wohl vorhanden sei. Die Studien machen deutlich, dass gleiche Bildung nicht für alle Jugendliche die gleiche Wirkung am Arbeitsmarkt habe.

Schließlich präsentierte Gülcan Akkaya von der Fachhochschule Luzern ihre Studie über hochqualifizierte MigrantInnen in der Schweiz. Die wichtigsten Ergebnisse dabei sind wohl auch auf Österreich übertragbar und wurden auch schon erhoben. Es besteht einerseits eine Überschichtung und andererseits eine Unterschichtung. In den hoch- und höchstqualifizierten Bereichen sind MigrantInnen ebenso überproportional vertreten wie in den unterprivilegierten und prekären, schlechten Jobs. Die große Mehrheit der autochtonen SchweizerInnen befindet sich in der Mitte.

Ein zweites deutliches Indiz für diskriminierende Strukturen in der schweizer Gesellschaft stellt die Tatsache dar, dass hochqualifizierte MigrantInnen öfter und häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Für die spezielle Gruppe der Jugendlichen konstatiert Akkaya, dass strukturelle Prozesse – wie etwa Nachteile durch Schichtzugehörigkeit, negative familiäre Bildungserfahrungen und durch die Zuschreibung der Herkunft – den Zugang zu tertiären Bildungskarrieren oft verhindern. Das hochselektive Bildungssystem der Schweiz trägt dabei seinen erheblichen Teil dazu bei. Eine Analogie zu Österreich dürfe man schließen, wie Akkaya betont.

Die Tagung „Jugend, Migration und Anerkennung“ schloss schließlich mit einem heterogen zusammengewürfelten Podium, an der drei StadtpolitikerInnen teilnahmen – Vizebürgermeisterin Lisa Rücker (Grüne), GRin Ulrike Taberhofer (KPÖ) und Stadtrat Detlev Eisl-Eislsberg (ÖVP), der für Integration verantwortlichen Landesrätin Bettina Vollath (SPÖ) und dem Leiter des AMS West und Graz Umgebung Hannes Graf. Die ReferentInnen der Panels formulierten Fragen an das Podium, sodass in drei Runden zu drei Themen schwerpunktmäßig diskutiert werden konnte. Ein gelungener Tag endete mit einer Debatte, die zeigte, dass trotz prinzipieller Übereinstimmungen unter den DiskutantInnen dennoch unterschiedliche Wege, Positionen und Einschätzungen hervortraten, welche die Podiumsdiskussion nie einförmig und somit zu einer differenzierten Diskussionsveranstaltung werden ließen.



## Jahresbericht 2012

### PROJEKTE

#### » Spielsucht



### Spielsucht – die Stille Sucht

Im Mai 2012 hat der Grazer Verein JUKUS mit der Arbeit am Projekt begonnen. Dem Ganzen ging eine knapp zweijährige Recherchephase voraus, deren Ergebnisse sich weitgehend mit unseren Wahrnehmungen und Erfahrungen in der offenen Jugendarbeit in Graz (JUZ Echo) und in anderen Projekten des Vereins deckten. In diesem Projekt setzen wir uns mit diversitätssensiblen und interkulturellen Zugängen zum Thema Glücksspielsucht auseinander und organisieren wir eine Reihe an regionalen Fortbildungs- und Vernetzungsworkshops. Die Workshops sollen die Spielsucht sowohl im suchtpreventiven wie auch im interkulturellen Kontext beleuchten und die Zusammenarbeit an einer Schnittstelle von Jugend, Migration, Gesundheit und Sucht in der Steiermark fördern.

In der Vorbereitungsphase wurden neben Grundlagen wie dem Projektstruktur- und Meilensteinplänen und der begleiteten Entwicklung der Indikatoren für die Selbstevaluation mehrere Maßnahmen gesetzt, die für das Projekt tragenden Charakter haben. Zentral war die Erstellung einer schriftlichen Bestandsaufnahme, die einerseits fachliches Wissen zusammenfasste, andererseits auch bestehende, themenrelevante Netzwerke analysierte. Um vorhandene Kompetenzen zu nutzen und für das Projekt zu erschließen, wurden ExpertInnen mit der Erstellung von Fachbriefings zu den Themenkreisen Migration & Sucht, rechtliche Aspekte des Glücksspiels und interkulturelle Öffnung im Gesundheitsbereich herangezogen. Zur Netzwerkanalyse wurden drei Fokusgruppen durchgeführt und zugleich durch eine erste Ebene des fachlichen Austausches und Kennenlernens ergänzt. Die eingeladenen Personen haben einen direkten Bezug zur Thematik und stammten aus unterschiedlichen Bereichen/ Institutionen, von migrantischen NGOs, Suchthilfeeinrichtungen hin zu Sozial- bzw. Jugendorganisationen. Weiters wurde in dieser Phase das Projekt bei fünf verschiedenen Gelegenheiten präsentiert, wodurch weitere relevante AkteurInnen erreicht wurden.

Aufbauend auf diesen ersten Kontakten und den knapp zweijährigen (ehrenamtlichen) Vorrecherchen arbeiteten wir im Projekt vor allem an der Erfassung und dem aktiven Einbeziehen der relevanten Einrichtungen und Institutionen und der Erweiterung der Schnittstelle in diesem fachlichen Netzwerk. Gerade im

Bereich der migrantischen NGOs, Selbstorganisationen und auch bei den Trägerstrukturen etwa von religiösen Versammlungsräumen (Moscheen, Freikirchen,...) ist ein sensibler und vertrauensbildender Umgang mit dem Thema absolut notwendig. Zugleich startete auch unsere Öffentlichkeitsarbeit, wobei vor allem ein Augenmerk auf den Kontakt mit der Zielgruppe der MultiplikatorInnen gelegt wurde. Neben drei Publikationen in Fachmedien mit Bezug zur Problematik wurde erfreulicherweise unser Projekt als Good Practice-Beispiel seitens der Donau-Universität Krems für das Dialogforum („Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis“) in Gmunden im Sommer ausgesucht. Dadurch erfuhr unser Projekt eine erste überregionale Resonanz und erhielt weiteren fachlichen Input durch ExpertInnen und MultiplikatorInnen aus anderen Bundesländern. Begleitet wurde dies durch eine Fachpublikation im Tagungsband des Dialogforums.

Als Resümee der ersten Phase, anhand der Bestandsaufnahme, lässt sich festhalten, dass die Schnittstelle, mit der sich das Projekt befasst, eine ebenso interessante wie fachlich fordernde ist. „Spielsucht, die Stille Sucht“ ist ein innovatives Vorhaben, wo sicher im Laufe des Projektes Adaptierungen und Verfeinerungen stattfinden werden müssen, die vorab nicht absehbar sind.

Bereits in dieser dokumentierten Anfangsphase kann man reichlich Interesse, gekoppelt mit wesentlichem, auch konstruktiv-kritischem Feedback feststellen: Immer wieder erhielt das Projektteam positive Verstärkung dafür, sich mit dieser Thematik zu befassen. Die Wichtigkeit eines sozio-/interkulturell sensiblen Umgangs mit einem sehr schambesetzten Thema bedeutet, auch neue, derzeit noch nicht absehbare Methoden anzuwenden. Der Gender- und Diversitäts-Zugang hat hier besondere Bedeutung. Der Hauptschwerpunkt, die Fortbildungs- und Vernetzungsphase, begann im Herbst 2012 und beinhaltet eine Projektverfeinerung auf Basis der Ergebnisse der Vorbereitungsphase. Ziel ist ein Beitrag zu Kompetenzaufbau, Kompetenzerweiterung bzw. Kompetenztransfer bei einschlägigen Einrichtungen. Diese Phase führt zu einer strukturierten Vernetzung der verschiedenen Milieus sowie zu einem entsprechend attraktiv aufbereiteten Set an Unterlagen. Im Herbst 2012 organisierten wir zwei Workshops, in Feldbach (Südoststeiermark) und in Graz. Ferner war ein Workshop in der Obersteiermark vorgesehen, der aber durch Zeit- und Ressourcenknappheit bei möglichen KooperationspartnerInnen nicht zustande kam. Generell wurde stets die Relevanz der Thematik auch in den Regionen betont. Weitere Workshops sind für 2013 vorgesehen, die sich auf verschiedenen Levels mit der Thematik auseinandersetzen und die Schaffung einer Schnittstelle Gesundheit, Sucht, Soziales, Migration und Jugend fördern sollen. In puncto Vernetzung bestehen Kontakte zu Einrichtungen und Fachstellen in Niederösterreich und in Slowenien Maribor.

Die Abschlussphase, etwa drei Monate, besteht in der Dokumentation und in der Entwicklung und Weiterleitung von konkreten Empfehlungen an EntscheidungsträgerInnen zu diesem sehr tabuisierten Bereich der Suchtarbeit. Diese Phase hat besondere Bedeutung für die Nachhaltigkeit dieses experimentellen Projektes. Außerdem wird hier die Evaluation des Projekts fertiggestellt.

### Experiment Glücksspiel

Ausgehend von unseren Ergebnissen im Projekt Spielsucht – die stille Sucht gestaltet JUKUS eine Erhebung zum Thema Glücksspiel und Jugend unter dem Titel Experiment Glücksspiel. Die Arbeit an diesem Projekt startete Dezember 2012 zwecks Vorrecherchen zum Thema.



## DIE STILLE SUCHT SPIELSUCHT



### Ausgangslage

Die Experimentierfreudigkeit von jungen Menschen ist sehr groß, daher liegt bei Ihnen auch die Versuchung ein Glücksspiel einmal auszuprobieren genau so hoch. Besonders beliebt sind bei den Jugendlichen Glücksspiele im Internet. Online-Poker Spiele bilden einen hohen Spielfaktor, weil das Netz das Alter des Spielers oder der Spielerin nur sehr schwer kontrollieren kann. Außerhalb der Online-Spiele bestehen Sportwetten und Geldspielautomaten in diversen Cafés, die das Glücksspiel auch ermöglichen. Gerade die schnelle Spielabfolge der Automaten stellt für die Jugendlichen einen besonderen Anreiz dar, denn mit jedem neuen Spiel entsteht die Hoffnung auf einen Gewinn und gerade diese Hoffnung löst bei dem Spieler/der Spielerin positive Gefühle aus.

In Österreich gibt es sehr wenige Forschungen im Bereich der Glücksspielanalyse von jungen Menschen. Das Zentrum für interdisziplinäre Suchtforschung in Hamburg beschäftigte sich in einer ihrer Forschungen auf Österreich und die Spielsucht. Die Suchtforschung zeigt, dass es kaum empirische Erkenntnisse über die Glücksspielteilnahme und –probleme der Bevölkerung sowie auch spezieller SpielerInnengruppen in Österreich gibt. Das Ziel dieses Projektes ist eine Bedarfsanalyse in Bezug auf Spielsuchprävention, welche sich an Institutionen sowie auch Jugendeinrichtungen richtet und mittels qualitativen Interviews umgesetzt wird.

Ausgehend von den oben genannten Daten wie Einstiegsalter, familiärer Hintergrund etc. von Spielsuchtgefährdeten ist daher eine Erhebung des Bedarfs an Angeboten zur Primärprävention in der Jugendarbeit dienlich. Über die Zielgruppe der MultiplikatorInnen, ExpertInnen, und VertreterInnen aus den Bereichen Soziales, Jugend, Sucht und Verwaltung wird in diesem Projekt der Bedarf für Spielsuchtprävention bei diesen Einrichtungen für Jugendliche erhoben.

Wichtig ist dabei die Analyse:

- Wie die Einrichtungen mit der Thematik der Spielsucht/des Glücksspiels umgehen?
- Besteht ein Bedarf für Prävention im Bereich des Glücksspiels? Wie hoch ist dieser Bedarf?
- In welcher Form sind Präventionsmaßnahmen nötig (Workshops, Fortbildung, Literatur, Planspiele, Netzwerke)?
- Findet ein Austausch zwischen den Einrichtungen statt?

Die Einrichtungen, welche die Jugendlichen im Alter von 14 bis 21 Jahren als Zielgruppe haben, bilden den Untersuchungsgegenstand. Das Projekt beinhaltet die Führung qualitativer Interviews mit VertreterInnen von diversen Jugendorganisationen, Jugendzentren, Jugendverbänden, Behörden (Land Soziales, Land Gesundheit, Land Gesellschaft und Diversität), der Exekutive sowie auch auf der kommunalen Ebene. Die Auswertung der Daten (angestrebt 40 bis 50 Interviews) bildet den Grundstock unserer Bestandsaufnahme und der daraus ableitbaren Empfehlungen.

### Stand Februar 2012

Mit Februar wurde der Fragebogen entworfen sowie die ersten Kontakte zur regionalen Erhebung gesetzt. Besonderen Wert legten wir dabei auf eine möglichst sensible Fragestellung im Bereich Glücksspiel und Jugend, die einerseits Bezug auf unser laufendes Projekt „Spielsucht – die stille Sucht“ nahm, andererseits auch im Jugendbereich möglichst sensibel zu fragen gedachte.

Ein wichtiger Schritt ist ebenfalls das Erheben des fachlichen Netzwerks Anfang März, genauer die zu kontaktierenden Einrichtungen im Jugend, Gesundheits- und Sozialbereich.



## Jahresbericht 2012

### WEITERE PROJEKTE

- » Fussballturnier
- » Plakatwettbewerb
- » Ausstellung: Avusturya!



### Streetsoccer Fussballturnier

Der Verein JUKUS hat sich 2011 und 2012 beim bekannten Grazer Straßenfestival Lendwirbel mit der Organisation eines Streetsoccerturniers eingebracht und so dem ganzen einen sportlichen Aspekt hinzugefügt. 2012 fand ein eintägiges Fußballturnier auf dem Lendplatz statt, wobei wir die verschiedenen Zielgruppen diesmal gemeinsam zu einem großen Turnier antreten ließen. Sportbegeisterte Lendwirbler und Jugendliche, vor allem aus den Grazer Jugendzentren, traten in einem offenen Bewerb gegeneinander an.

Mit unserem Projekt nutzten wir den öffentlichen Raum auf eine unterhaltsame und partizipative Weise, und machten die vielseitigen und -deutigen Aspekte von Kultur in Graz sichtbar: Jugendkulturen, subkulturelle Projekte, Kulturen von Neo-ÖsterreicherInnen sowie Hoch- und Volkskultur.

An diesem spannenden sportlichen Miteinander, bei dem weniger der Wettstreit im Vordergrund stand als der Spaß an der Sache, nahmen 12 Mannschaften in drei Gruppen teil.

### Plakatwettbewerb

#### „Anti-Rassismus / Anti-Diskriminierung“

Im Oktober 2012 rief JUKUS – Verein zur Förderung von Jugend, Kultur und Sport zum Plakatwettbewerb „Anti-Rassismus / Anti-Diskriminierung“ auf. Dabei sollten unterschiedliche Formen von Diskriminierung – sei es aufgrund von Alter, Geschlecht, Sexualität, Herkunft, u.s.w. – kritisch beleuchtet und hinterfragt werden. Über 120 eingesendete Entwürfe zeigen, wie und wo wir tagtäglich mit rassistischen Vorurteilen und Diskriminierung konfrontiert werden, aber auch, dass sich viele dem entgegen stellen und sich mit diesem Thema intensiv auseinandersetzen. Weil die Plakatentwürfe Diskriminierung auf so unterschiedliche Weise beleuchten, wird die Vorstellung einer homogen gedachten Gesellschaft – zugunsten einer vielfältigen Gesellschaft – verabschiedet.

Am 9. November 2012 trafen sich die Künstlerin Helene Thümmel, der Musiker Juan Pablo Trad Hasbun, die Künstlerin und Leiterin



## BUNDESGESETZBLATT FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH

Jahrgang 1964      Ausgegeben am 23. Juli 1964      53. Stück

- 164.** Abkommen zwischen der Republik Österreich und der Türkischen Republik über die Anwerbung türkischer Arbeitskräfte und deren Beschäftigung in Österreich.
- 165.** Notenwechsel zwischen der Österreichischen Botschaft Belgrad und dem Staatssekretariat für Auswärtige Angelegenheiten der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, betreffend den Abschluß eines Abkommens zwischen der Österreichischen Bundesregierung und der Regierung der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien über materielle Hilfeleistungen an hilfsbedürftige, in ihre Heimatländer zu repatriierende Personen.

### Bundesgesetzblatt von 1964

([http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=BgblPdf&Dokumentnummer=1964\\_164\\_0](http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=BgblPdf&Dokumentnummer=1964_164_0))

von ESC im Labor Reni Hofmüller, Mag.<sup>a</sup> Pauline Riesel-Soumaré von der Antidiskriminierungsstelle Steiermark, die ZeitgeschichtlerIn Mag.<sup>a</sup> Dr. phil. Margit Franz und der Grafiker Ljubo Suznjevic als JuryteilnehmerInnen, um über die eingesandten Plakatvorschläge zu diskutieren und eine kleinere Auswahl zu treffen. JUKUS-Obmann Ali Özbas leitete die Diskussion, ohne dabei stimmberechtigt zu sein.

Da die JuryteilnehmerInnen in unterschiedlichen Bereichen tätig sind, zeigten sie eine differenzierte Wahrnehmung von Rassismus bzw. Diskriminierung. Einige Plakate sorgten für reichlich Gesprächsstoff, weil sie Nationalität(-szugehörigkeit), Blackfacing oder muslimische Kopftücher zeigten. Schließlich entschieden die Jurymitglieder aber einstimmig.

Ausgewählt wurden acht Plakate, die im öffentlichen Raum gezeigt werden sollen. Drei besonders gelungene Vorschläge erhalten jeweils ein Preisgeld für ihren Entwurf:

1.Preis: Silvia Rannegger und Jutta Loder-Taucher (750 Euro)

2.Preis: Eva Schuster (500 Euro)

3.Preis: Nikolaos Zachariadis (250 Euro)

Platz 4 bis 8 belegen – alphabetisch gereiht – Anna Jetschgo, Nuša Košar, Lisa Mayer, Kurt Schottmeier und Nikolaos Zachariadis.

Am 4. April 2013 findet im Rahmen einer Feier die Präsentation der ausgewählten Plakate statt. Die Veranstaltung am Tummelplatz bietet von 13.00-17.00 Uhr Gelegenheit zum Austausch unter den TeilnehmerInnen. PassantInnen haben ebenso die Möglichkeit über Anti-Diskriminierung und Anti-Rassismus zu diskutieren. Neben der Preisverleihung wird es auch eine musikalische Performance von Juryteilnehmer Juan Pablo Trad Hasbun geben, der sich damit auseinandersetzt, wie Musik (auch ohne Gesang) antirassistisch sein kann.

Die Plakate werden auch nach der Präsentation im öffentlichen Raum zu sehen sein.

## Ausstellung: Avusturya! – Die Türken sind unter uns! Dokumente aus 50 Jahren Migration 2014

Dieses Projekt sammelt anschaulich Material für die 50-jährige Geschichte von Zuwanderung, Integration und Zusammenleben, die für die heutigen Austro-TürkInnen und Austro-KurdInnen 1964 als „Gastarbeiter“ begann. Im Vergleich zu Deutschland, wo der Journalist Ali Carman anhand von Einzelschicksalen die Epoche der Arbeitsmigration türkeistämmiger Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach Deutschland der letzten 50 Jahre eindrucksvoll nachgezeichnete, fehlte für Österreich bisher eine vergleichbare Bestandsaufnahme der Migration aus der Türkei und der Integration. Dies nahm JUKUS zum Anlass für eine fundierte Auseinandersetzung mit dem Thema und begann in Mai 2012 mit den ersten Recherchen und Interviews mit GastarbeiterInnen der ersten Stunde. Erste Ergebnisse präsentierte JUKUS in Wien mit einer Ausstellung.

Der Verein JUKUS hat dabei den Vorteil eines sehr guten Zugangs zu türkischen und kurdischen Communities, nicht nur zur Jugend, sondern auch zur Teilen der älteren Generation. Dies hilft Vertrauen zur Teilnahme zu schaffen, und so durch Methoden der „Oral History“, von Zeugnissen mündlich überlieferter Geschichte, Leute zur Sprache kommen zu lassen, die unser Blick oft im Dunkeln gelassen hat. Diese Arbeit und Recherchen erfordern aber eine lange Vorbereitungszeit, da das Projekt österreichweit geplant ist, und die Dokumente und die Informationen gesammelt, sortiert und verarbeitet werden müssen. Neben Fotos, die die verschiedenen Lebensabschnitte der MigrantInnen dokumentieren, und persönlichen Dokumenten ist ferner eine Audio-Dokumentation der Interviews als multimedialer Aspekt der Ausstellung geplant, wenn die Interviewten zustimmen. Um einen bleibenden Wert aus dieser Dokumentation zu schaffen, der auch für weitere Projekte dieser Art genutzt werden kann, werden die Ergebnisse des Projekts und der Ausstellung in einer Publikation vorliegen.



### Erste Ergebnisse 2012

Mit November 2012 können wir auf folgende Interviewzahlen zurückblicken: 5 x Wien, 3 x Niederösterreich, 5 x Oberösterreich, 4 x Tirol, 2 x Steiermark. Angestrebt wird bis Jahresende in Salzburg, Vorarlberg, Steiermark, Tirol sowie Burgenland 15 weitere Interviews zu machen.

Die erste Eindrücke werden hier kurz zur Dokumentation des Projekts zusammengefasst:

**Land – Stadt Unterschiede:** Bei den Interviews haben wir festgestellt, dass die erste Generation hauptsächlich aus den ländlichen Gebieten der Türkei ausgewandert ist. Dieser Hintergrund spielte auch hier im Ankunftsland eine große Rolle, gerade im Hinblick auf die doppelte Fremdheit, nämlich zumeist in einer fremden urbanen Umgebung.

**StaatsbürgerInnenschaft:** Es ist bezeichnend, dass von der ersten Generation der türkeistämmige MigrantInnen nur ganz wenige die österreichische Staatsbürgerschaft haben, während die nachkommenden Generationen fast alle über diese verfügen. Die simple Begründung: „Wir wollten zurück.“

**Integration – Zusammenleben – Arbeitsleben:** Hauptsächlich wohnte die erste Generation zu Anfang der Arbeitsmigration auf beengten Raum, in kleinen Hütten, Wohnungen etc., zusammen mit ihren ArbeitskollegInnen. Daher waren sie meist unter sich, die Sprache hat dabei eine große Rolle gespielt, damals einte zumindest eine gemeinsame Sprache, unabhängig von ihren ethnischen, religiösen, kulturellen oder räumlichen (Land/Stadt) Zugehörigkeit. Die erste Generation vermisst diese Zusammengehörigkeit heute, da die türkischsprachigen MigrantInnen sich nun sehr unterschiedlich definieren, türkisch – kurdisch – alevitisch – sunnitisch – politische Orientierung usw.

Soziale Netzwerke mit Blick auf die Mehrheitsgesellschaft knüpften die meisten durch die guten Kontakte zu den ArbeitskollegInnen in der Firma. Allerdings verschwanden diese Kontakte oft durch Pensionierung und durch die Umstrukturierung in der Wirtschaft.

**Generationskonflikt und Sitten:** Nach einigen Jahren haben die bereits verheirateten Gastarbeiter fast alle ihre Familie nach Österreich gebracht



Plakatwettbewerb 1. Platz



## Jahresbericht 2012

### GANZJÄHRIGE ANGEBOTE

- » Sozialberatung
- » Bibliothek
- » Yeni Hayat



Folgende Leistungen werden über das ganze Jahr 2012 hindurch als Standard-Basis-Angebot an die JUKUS-Zielgruppe geleistet:

### Sozialberatung und Beratung bei Amtswegen

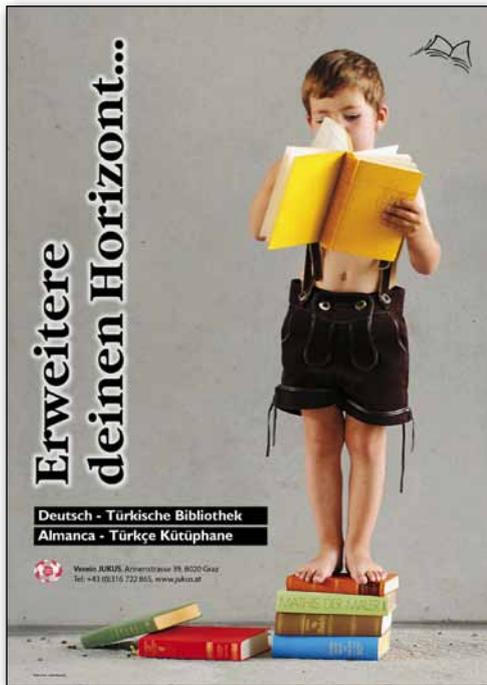
Die Räumlichkeiten des Verein JUKUS (Annenstraße 39, 8020 Graz) sind Orte der Kommunikation, Information und bieten Platz für zwischenmenschlichen Austausch. Dabei kommen auch die Probleme und Schwierigkeiten zur Sprache, mit denen die Menschen im Alltag konfrontiert sind. Gerade für MigrantInnen sind Anlaufstellen wichtig, die ihnen helfen, sich in der mehr oder weniger neuen Umgebung zurechtzufinden.

JUKUS kann in den 10 Jahren seines Bestehens auf eine lange Erfahrung in der interkulturellen Beratung und Unterstützung im Bereich des Arbeitsmarkt-, Sozial- und Rechtssystems zurückblicken. Und auch weiterhin werden wir als Schnittstelle zwischen Bevölkerung und Ämtern dieses Angebot bereitstellen. Durch eine solche gezielte Beratung werden sowohl öffentliche Anlaufstellen als auch die nachfragenden TeilnehmerInnen der Minderheitsgesellschaft entlastet. Wir erklären Formulare und unterstützen beim Ausfüllen, begleiten bei Amtswegen, helfen bei Übersetzungen oder bei der Wohnungssuche, etc. Im Jahr 2012 nahmen 180 Menschen dieses Angebot in Anspruch.

### Bibliothek

#### Multikulturalität durch Literatur erleben

In unseren Räumen in der Annenstraße befindet sich seit 2010 die einzige deutsch-türkische Bibliothek in Graz an einem zentralen Standort. Unser Angebot richtet sich an die breite Öffentlichkeit, nicht nur an die türkeistämmigen Menschen in Graz und Umgebung. Das Angebot an deutschen und türkischen Werken, darunter viele Arbeiten deutscher AutorInnen in türkischer Sprache und türkischer AutorInnen in deutscher Sprache, soll den Bedarf nach Information und Literatur decken und die Lesegewohnheiten von MigrantInnen weiter fördern.



2012 wurde das Angebot laufend durch den Zukauf vor allem türkisch-, kurdisch- und deutschsprachiger Literatur erweitert sowie das Angebot von elektronischen Medien und Printmedien ausgebaut. Mit Dezember 2012 standen Interessierten rund 1500 Bücher in deutscher und türkischer Sprache zur Verfügung – ein Plus an 300 Büchern. Über das ganze Jahr wurden an die 200 Bücher ausgeliehen, zudem begannen wir mit einem neuen Projekt: Wir präsentierten unsere Bücher bei Feiern in der türkisch- und kurdischsprachigen Community.

## Yeni Hayat – Neues Leben

### Deutsch – Türkische Zeitung

Mit 2012 wurde die zweisprachige, deutsch-türkische Zeitung Yeni Hayat/ Neues Leben eingestellt. Sie war ein wesentliches Informationsmedium zwischen Menschen mit Migrationshintergrund und ÖsterreicherInnen. Aber auch Sprachbarrieren, die zwischen Generationen von MigrantInnen bestehen und sie an der aktiven Teilhabe an der österreichischen Gesellschaft hindern, wurde mit diesem Projekt stetig abgebaut. Während ältere Generationen Informationen in ihrer Muttersprache bevorzugen, stehen jüngere Generationen der deutschen Sprache näher. Yeni Hayat wurde beiden Gruppen gerecht, sodass zwischen den Sprachen und Kulturen hin und her gewechselt werden konnte.

Mit ihrer Berichterstattung sprach Yeni Hayat Themen, Fragen und Antworten aus der Perspektive der hier lebenden Menschen mit türkischstämmigen Hintergrund an und thematisierte dabei österreichische Verhältnisse und Geschehnisse. Während einzelne Beiträge nur auf Deutsch publiziert wurden, bereitete der Politikteil – ein Schwerpunkt der Zeitung – österreichische Innen- und Außenpolitik für türkischstämmige Menschen auf. Das ist deshalb wichtig, weil viele von MigrantInnen gelesene Medien sich hauptsächlich mit den Ereignissen in ihrer Heimat auseinandersetzen und den Blick auf die Verhältnisse vor Ort außer Acht lassen. Die Hauptrubriken



Die Yeni Hayat Ausgaben 2012

der Zeitung bildeten dabei Politik (Türkisch), Kultur (Deutsch, Türkisch), Veranstaltungen (Deutsch, Türkisch), Jugend (Deutsch), Unterhaltung (Deutsch, Türkisch) und Frauen (Deutsch, Türkisch).

LeserInnen konnten im Jahr 2012 Yeni Hayat insgesamt 9 mal erwerben – und das taten sie auch: Die Auflage betrug 1500 Stück pro Ausgabe bzw. im Juli und September je 1000 Stück. Im Schnitt wurden über 4.000 Stück verkauft und darüber hinaus zwei Mal an den Standorten Griesplatz und Resowi Gebäude an der Universität Graz verteilt. Zusätzlich konnten aktuelle Beiträge auf der Webseite [www.yenihayat.at](http://www.yenihayat.at) gelesen werden.

Fast alle Arbeitsschritte wurden ehrenamtlich bzw. über kleine Aufwandsentschädigungen produziert. Pro Ausgabe wirkten zwanzig bis dreißig Personen mit, indem sie Beiträge, Kommentare, Analysen, Interviews, etc. verfassten oder bei der Organisation des Veranstaltungskalenders, der Übersetzung bzw. im Vertrieb mitarbeiteten.

Schwerpunkt im Jahr 2012 bildeten die Gemeinderatswahlen in Graz. Jedes Monat stellte Yeni Hayat eine/einen der Stadträtin/Stadtrat mit einem ausführlichen Interview vor. Durch die vorgezogenen Wahlen wurde dieses Konzept kurzer Hand unterbrochen, jedoch schaffte es Yeni Hayat vor den Wahlen einen besonderes Highlight zu setzen, indem vier SpitzenkandidatInnen interviewt und ihre Antworten in der November/Dezember-Ausgabe gegenübergestellt wurden. Die entstandenen Interviews erschienen in beiden Sprachen.

Yeni Hayat konnte sich zwar über eine stetig wachsende Nachfrage freuen, jedoch war zuletzt der Verkauf der Monatszeitung zu gering, um den Ansprüchen des Redaktionsteams zu genügen und dem ökonomischen Aufwand zu rechtfertigen. Obwohl die Printversion eingestellt wurde, werden Online weiterhin aktuelle Beiträge erscheinen. Die Printversion von Yeni Hayat wird nach 3 Jahren und insgesamt 20 Ausgaben ab Mai 2013 in veränderter Form fortgeführt: halbjährig wird Yeni Hayat als Kultur und Literaturzeitschrift erscheinen.



## Jahresbericht 2012

### JUGENDZENTRUM ECHO

- » Das ECHO in Zahlen
- » Angebote & Aktivitäten



### Jugendzentrum ECHO – interkulturelle Freizeitpädagogik

Das Jugendzentrum ECHO besteht seit 2007 im Bezirk Lend und feierte 2012 das fünfte Jahr seines Bestehens. Gerade in der Gegend um den Fröbelpark ist es sinnvoll, den Jugendlichen Orientierung und Halt zu bieten und das Gemeinsame und Verbindende zu stärken.

Im Echo können Jugendliche ihre Freizeit abseits von Konsumzwang und Ausbildungsstress verbringen. Hier werden ihre Bedürfnisse ernst genommen, ihre Sorgen und Probleme finden ein offenes Ohr, ihre Ideen stoßen auf Interesse und – wenn möglich – werden sie hier sogar umgesetzt. In einer zwanglosen Atmosphäre können Jugendliche Unterstützung und Anregungen finden, um ihnen das Entdecken der eigenen Ressourcen und Potenziale zu ermöglichen. Das alles bietet ihnen das JUZ ECHO! Das Jugendzentrum versteht sich daher als Ort der Kommunikation, welcher offen und einladend für Jugendliche jeglicher Herkunft ist.

Im Jugendzentrum können Jugendlichen im Internet surfen, aus einer Sammlung von Brettspielen wählen oder Billard spielen, österreichische und türkische Zeitungen lesen, Musik hören oder Musik selber machen, Filmnachmittage veranstalten und/oder besuchen oder einfach ohne Konsumzwang zusammenkommen.

### Angebotsdaten – das Echo in Zahlen

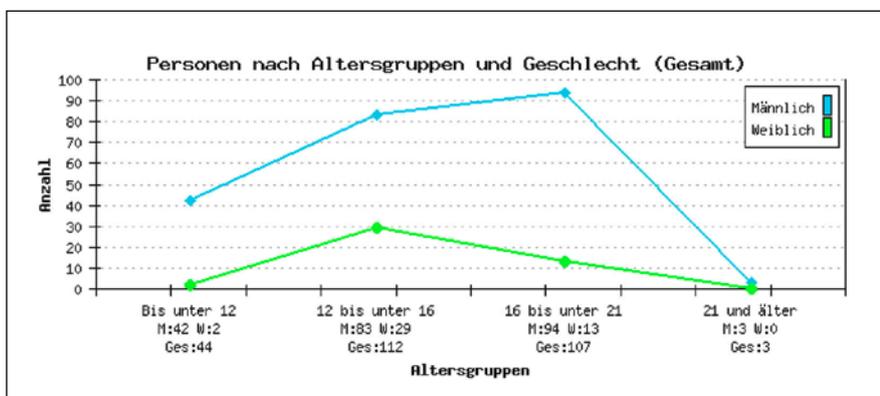
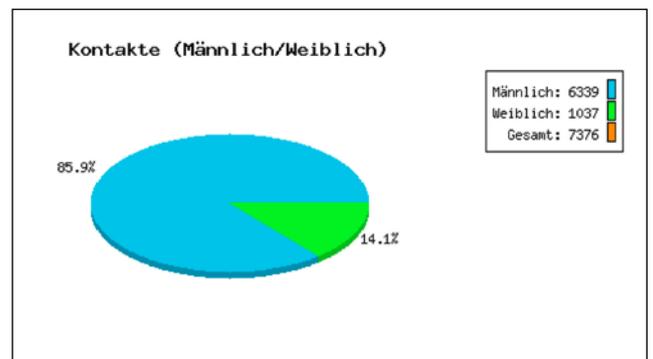
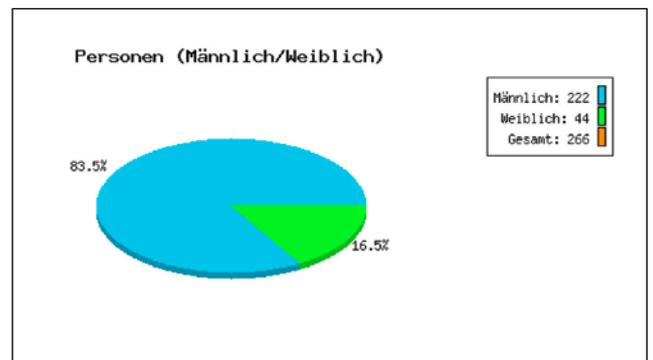
Im Verlauf des Jahres verzeichnete das Echo nach Auswertung der Datenbank des Dachverbands der offenen Jugendarbeit insgesamt 7.376 Kontakte, davon 6.339 (85,9%) mit Burschen, und 1037 (14,1%) mit Mädchen. Die meisten Kontakte erfolgten in den Altersgruppen 12 bis 15 und 16 bis 21 Jahren. Im Allgemeinen ist das auf den Generationenwechsel im Echo zurückzuführen, mit der einhergehenden Verjüngung des Publikums im letzten Jahr. Es erfolgten Kontakte mit 2.772 Burschen und 722 Kontakte mit Mädchen im Alter von 12 bis 15, was dieses Alterssegment zur am stärksten vertretenen Gruppe im Echo macht. Mädchen sind besonders stark in der Gruppe 12 bis 15 vertreten, während die

Kontakte zu älteren Mädchen eher sporadisch stattfanden. Voraussichtlich wird sich das in den nächsten Jahren nach oben verschieben, da die gegenwärtigen NutzerInnen älter werden.

2012 nahmen 266 Jugendliche, davon 222 männliche und 44 weibliche, die Angebote im Jugendzentrum Echo in Anspruch. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl an Mädchen, die das Echo regelmäßig nutzen, durch unsere Mädchenspezifischen Angebote auf 16,5% (im Vergleich zu ca. 12,5 %) des Vorjahres gestiegen. Im Hinblick auf die Altersverteilung zeigt sich nun ein weiterer Aspekt des Generationenwandels und des vermehrten Zugangs von Mädchen auf das Echo, da Jugendliche, Mädchen wie Buben, im Alter von 12 bis 15 am meisten mit dem Echo in Kontakt stehen und auch am öftesten nutzen (3446 Kontakte). Im Vorjahr waren diese schon die eifrigsten Nutzer unserer Angebote, aber in der Altersverteilung bei den Personen fanden sich mehr Jugendlichen aus dem nächsthöheren Alterssegment (16-U21) in unserem NutzerInnenkreis.

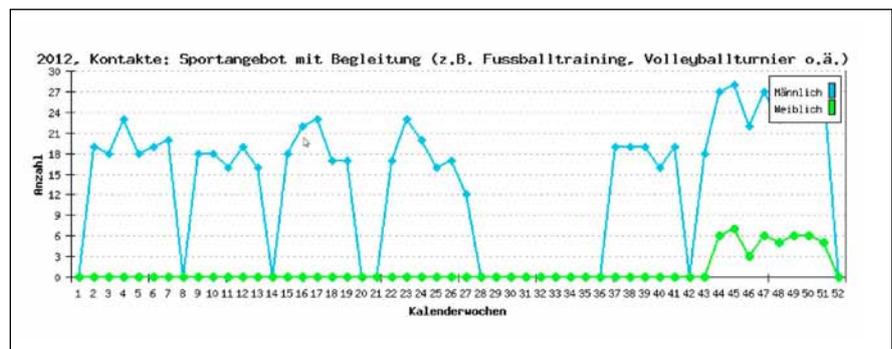
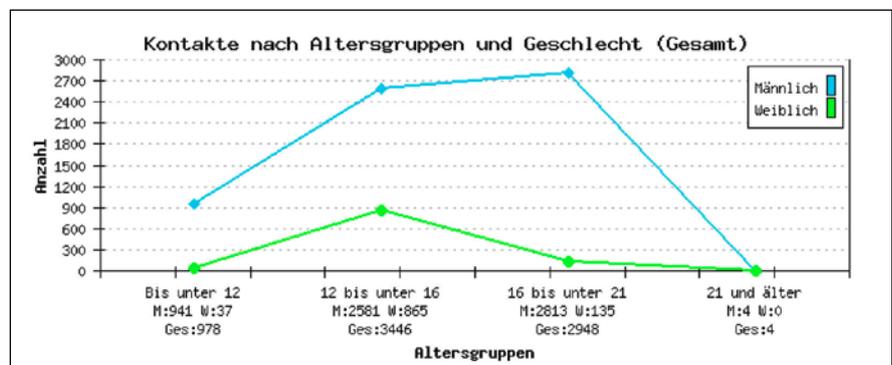
Auf die Geschlechter aufgeteilt bleibt das Bild allerdings fast das gleiche wie im Vorjahr. So bildete die Gruppe der 16 bis unter 21-jährigen Burschen das größte Segment jeweils bei Personen (94 Personen) wie Kontakten (2813 Kontakte), während in diesem Alterssegment die Mädchen viel schwächer vertreten sind (13 Personen / 135 Kontakte). Die zweitgrößte NutzerInnengruppe sind weiterhin die 12 bis U16 Burschen (83 Personen / 2581 Kontakte), gefolgt von ihren Altergenossinnen (29 Mädchen / 865 Kontakte), wodurch dieses Segment wie bereits gesagt insgesamt stärker vertreten ist als das ältere Segment.

Im Verlauf des Jahres nutzten die Jugendlichen das Echo im unterschiedlichen Ausmaß. Die leeren Wochen stellen einerseits die Sommerpause (KW 29 – 32) und die Weihnachtsferien (KW 52) dar. Der große Zuspruch in der KW 14 ist durch die erweiterten Öffnungszeiten in den Osterferien zu erklären, während diesmal in den



Semesterferien die Zahlen verhältnismäßig gleich blieben. Weitere starke Monate waren Mai und September, knapp vor und nach den Ferien, wo die Jugendlichen das Echo aufsuchten. Diesmal fanden sich Jugendliche bereits vor Schulbeginn im Echo ein und nutzen unsere Sommeröffnungszeiten und anderen Angebote. In der KW 42 fand eine größere Umgestaltung im Rahmen des Projekts „72h ohne Kompromiss“ statt, der eingeschränkte Zugang wirkte sich auch auf die BesucherInnenzahlen in dieser Woche aus.

Bei den Sportangeboten machen sich in der Statistik sehr stark die Schwankungen durch die ferienbedingten Auszeiten bemerkbar. Da unser Sportangebot donnerstags angesetzt ist, bemerkt man vor allem im Sommersemester (z.B. im Monat Mai mit seinen auf Donnerstage fallenden Feiertagen) ein starkes Auf und Ab.



## Projekte im ECHO 2012 / Zusammenfassung

Das Jugendzentrum ECHO besticht durch sein vielseitiges Angebot an Freizeitaktivitäten. Auch im Jahr 2012 konnten eine Reihe an Aktivitäten erfolgreich durchgeführt werden.

Besonders beliebt bei den Jugendlichen war das Streetsoccerturnier am Lendwirbel am 12.05.2012. Dabei nahmen insgesamt 60 Personen teil. Ebenso der Echo Cup im LSZ und andere Turnierbesuche in der Steiermark waren ein voller sportlicher Erfolg. Für kreative Köpfe gab es im Jahr 2012 eine Reihe an Koch-Workshops. Dabei hat unsere EVS-Mitarbeiterin mit zwei jugendlichen „Köchen“ vegetarische Spagethinudeln für alle BesucherInnen im Echo zubereitet. Im offenen Betrieb des Juz waren neben den aktiven Jugendlichen in der Küche, um die 20 SpagethiesserInnen vertreten. Ebenso daran anknüpfend fanden zwei Pizzaworkshops statt. Auch außerhalb der ECHO-Räumlichkeiten fand regelmäßig Programm statt. So gingen ECHO-BetreuerInnen mit den Jugendlichen zum Eislaufen, Faschingsumzug, Schwimmen, Go-Kart fahren oder Volleyball spielen.

Inhaltliche Workshops setzten 2012 Schwerpunkte im Bereich Nachhaltigkeit, Sexualität und Mädchen. So gab es einen Aids- bzw. Sexualitätsworkshop, einen Recyclingworkshop und einen Fimo-Bastelworkshop für Mädchen. Besonders war auch dieses Jahr das Projekt „72 Stunden ohne Kompromiss“, das dieses Jahr zum zweiten Mal stattfand. Dabei waren 12 Jugendliche (10 Mädchen und 2 Burschen) im Alter von 15 bis 17 Jahren 72 Stunden im ECHO und haben ihrer kreativen Ader freien Lauf gelassen, indem sie die Räumlichkeiten neu gestalteten.

Das Gartenfest und die Sportplatzzeröffnung war Teil unserer 10-Jahre-Jubiläumsreihe. Den knapp 100 Jugendlichen machte das Fest viel Freude. Das Schulschlussfest haben wir heuer eher im kleinen Rahmen gehalten, zum Einen, weil wir ja schon mit unserem Gartenfest ein großes Sommerfest gefeiert haben und zum Zweiten waren schon viele unserer jugendlichen BesucherInnen auf Urlaub. So gab es ein gemütliches Beisammensein mit Würsteln, Gebäck und Getränken und wir veranstalteten ein Tischtennis- und ein Billardtturnier, bei denen es kleine Geschenke für die Gewinner gab. Am letzten Schultag bekamen alle Jugendlichen, die uns ihr Zeugnis vorbeibrachten ein gratis Eis, wobei die Noten dabei keine Rolle spielten. Ab 9.00 Uhr war dies im Echo möglich und viele Jugendliche warteten schon früher vor dem Echo, um ihr Zeugnis her zu zeigen. Insgesamt holten sich etwa 30 Jugendliche ein Eis bei uns ab.



## Echo Aktivitäten 2012

Die Aktivitäten fanden bei den Jugendlichen unterschiedlichen Zuspruch.

### Turniere und Turnierebesuche

Als Teil unseres sportpädagogischen Angebots nahmen wir an folgenden Turnieren mit unseren Teams teil: Des öfteren brachten wir auch gleich Fanclubs und FreundInnen der Spieler mit, wodurch das ganze einen noch größeren Charakter bekam. Im Schnitt schlugen sich unsere Teams recht gut und fanden sich so auch auf dem Stockerl wieder.

#### Streetsoccer Turnier beim Lendwirbel: Der Ankick ins Wesentliche

Zum zweiten Mal in Folge veranstaltete der Verein JUKUS am 14. Mai 2012 ein Streetsoccerturnier während des Lendwirbels. Unter dem Motto „Der Ankick in Wesentliche“ nahmen 12 Mannschaften mit je 5 SpielerInnen am Turnier



teil, insgesamt 60 aktive junge Menschen von 14 Jahren aufwärts, neben den JUKUS-MitarbeiterInnen und den ASKÖ-Team, das die Anlage aufstellte. Dazu kamen über den Tag verteilt, als einem der terminlichen Höhepunkte des Lendwirbels, an die 500 ZuschauerInnen. Gewinner wurde der FC AFG, den 2. Platz holte das Team Jawanah und den 3. Platz belegte FC Omega, gewonnen haben letztendlich alle, inklusive 3 Mannschaften vom ECHO.

#### **Echo Cup im LSZ am 22.12.12**

Am diesjährigen Echo-Cup nahmen 13 Mannschaften mit bis zu 7 Mitgliedern, Mannschaften mit 4+1 (mit bis zu 3 Ersatzspielern) teil. Knapp hundert Personen samt BegleiterInnen, FreundInnen belebten so am letzten Adventsamtstag nicht die Innenstadt, sondern das Landessportzentrum. Zwei Schiedsrichter des Landesverbandes sorgten für faire Verhältnisse auf dem Feld, wenn auch zwischen zwei Mannschaften ein kleiner Punktekrimi um den Aufstieg entbrannte. Die Entscheidung fiel daher am Hallenboden, indem beide wieder gegeneinander antraten und die Sieger aufstiegen.

#### **Feldbach Hallenturnier 4.2.12**

Insgesamt waren 11 Jugendliche und zwei Betreuer mit dem Zug zum Hallenturnier nach Feldbach unterwegs. Treffpunkt war der Hauptbahnhof Graz, wo vor Antritt der Fahrt noch Getränke und kleine Snacks für unsere Kicker besorgt wurden. Obwohl wir nicht den 1. Platz geholt haben, waren alle voller Begeisterung beim Turnier dabei. Am Abend ging es dann mit dem Zug zurück nach Graz.

#### **Stadtteilliga 25.05.12**

Zur International Allstar Liga, der Grazer Stadtteilliga, ging es am 25.5.2012 mit einem neun Spieler zählenden Team und einigen ZuschauerInnen, insgesamt 17 Jugendliche und drei BetreuerInnen. Bei diesem Turnier errangen unsere Spieler den 2. Platz, danach ließen wir den erfolgreichen Tag mit Eis ausklingen.

#### **Nopplturnier in der Grazer Gruabn 19.10.12**

In der alten Grazer Gruabn – ehemaliger SK Sturm Platz – wurde zum zweiten Mal das Nopplturnier in zwei Klassen ausgetragen. Das Echo war mit zwei Mannschaften, insgesamt 15 Teilnehmer, beim Turnier vertreten, einmal U12 und einmal U16 sowie zwei BetreuerInnen. In der Klasse U12 wurden wir stolze Sieger und in der Kategorie U16 haben wir den tollen 2. Platz erreicht.

### **Kochworkshops im Echo**

Wie jedes Jahr, fanden Kochworkshops im Echo auf Wunsch der Jugendlichen statt. Gemeinsam mit unseren MitarbeiterInnen und EFD-Freiwilligen wagten dann sich zwei bis drei jugendlichen KöchInnen an unterschiedliche Gerichte, die dann gemeinsam serviert und verspeist wurden. Beliebte Gerichte waren (vegetarische) Spagetti und Pizza für alle BesucherInnen im Echo zubereitet. Im offenen Betrieb des Juz waren neben den aktiven Jugendlichen in der Küche noch stets zwischen 15 und 20 Jugendliche vertreten, die mit Gusto mitaßen.

### **Ausflüge**

#### **Eislaufen Eishalle Liebenau 18.02.2012**

Am 18.2.2012 machten wir einen Ausflug in die Grazer Eishalle mit 20 Jugendliche im Alter von 11 – 19 Jahren sowie 3 BetreuerInnen. Manche von den Jugendlichen wagten sich das erste Mal auf's Eis, ein paar Jugendliche kamen



einfach als Zuseher vorbei und manche zeigten uns ihre Eislaufkünste. So verbrachten wir einen sportlichen, lustigen Nachmittag auf dem Platz.

**Faschingsumzug Graz am 21.02.12**

Am Faschingsdienstag ging es gemeinsam mit 15 Jugendlichen begleitet von einem Betreuer und einer BetreuerIn in die Grazer Innenstadt zum jährlichen Faschingsumzug. Treffpunkt war beim Echo, wo es zur Einstimmung für jeden einen Faschingskrapfen gab, auf den wir von einer Ehrenamtlichen eingeladen wurden. Beim Umzug mischten wir uns alle unter die Menschenmenge und hatten Spaß.

**Radausflug zum Schwarzlsee & Go-Kart fahren am Schwarzl 2.6.12**

An unserem jährlichen Fahrradausflug nahmen 15 Jugendliche, davon ein Mädchen, sowie 3 BetreuerInnen teil. Mit dem Fahrrad an der Mur nach Kalsdorf zum Styriakarting, das auch schon in den Jahren davor den beliebten Höhepunkt des Tages bildete. Für jene die kein Fahrrad besitzen, wurden Fahrräder am Bahnhof ausgeborgt, zudem kamen ein paar der älteren per Moped hin, kamen dafür aber nicht in den Genuss der mitgebrachten Jause.

**Auster Eggenberg Volleyball und Schwimmen**

Eingeladen durch die Volleyballunion und den österreichischen Integrationsfonds zu einem Schnupperkurs im Volleyball und zum Baden machten sich 9 unserer Jungs und 2 BetreuerInnen am 29.8.2012 in die Auster nach Eggenberg auf. Es war ein unterhaltsamer Nachmittag, wenn sich die Kids sich anfangs mit dem Volleyballspielen auch etwas schwertaten.

**Kino**

Den Tanzfilm „Step up 4“ besuchten wir am 15.10.2012 mit 5 unserer Echo-Kids. Hatten sich zuvor auch 15 für den Besuch des Films im UCI Annenhof angemeldet, so war es trotzdem ein schöner netter Nachmittag.

**Workshops**

**Aids- bzw. Sexualitätsworkshop 13.04.12**

Mit Günther von der Aidshilfe wurden an diesem Boys-only Nachmittag viele offenen Fragen der Jugendlichen zum Thema Sexualität und sexuell übertragbaren Krankheiten beantwortet. Über nahezu alles, was das Thema hergab, wurde eifrig diskutiert und Risiken besprochen. Es gab einen Film zum Thema HIV. Zum Schluss konnten sich die Jugendlichen über ihr gewonnenes Wissen bei einem Quiz beweisen und Kondome ergattern. Wir hatten ca. fünf fixe Besucher und acht Burschen die nur zum Teil mitgewirkt haben sowie einen Referenten. Den Burschen hat es gefallen, sie haben noch am nächsten Tag über den Workshop geplaudert.

**Recycling – Workshop 20.04.12**

Als Teil ihres EVS-Praktikums gestalteten unsere beiden PraktikantInnen zusammen mit einer unserer MitarbeiterInnen einen Workshop zum Thema Recycling. Nach anfänglichen großen Interesse hielten aber nur 5 unserer Kids bis zum Ende durch, die machten sich aber mit Eifer an die Sache. Geplant ist einen Workshop zu diesem schwierigen Thema im nächsten Jahr zu wiederholen und inhaltlich weiter aufzubereiten.

**Fimo Bastel Workshop Mädchentag 29.05.12**

Das Basteln mit Fimo erlaubt viel Kreativität und lässt viel zu. Anfangs noch etwas unklar, was aus der Knetmasse wirklich entstehen soll, waren die Mädchen mit ihren Ergebnissen sehr zufrieden und hatten Interesse den





Workshop auf jeden Fall zu wiederholen. Bei den fünf TeilnehmerInnen kam dieser besondere Mädchennachmittag daher sehr gut an.

#### **72 Stunden ohne Kompromiss 17.10 – 20.10.12**

Drei Tage Um- bzw. Neugestaltung im Echo wurde ermöglicht durch die Kooperation mit einem Projekt der Young Caritas, das ehrenamtliches Engagement fördern soll. Im Echo nutzten wir die Gelegenheit zu einer Neugestaltung unserer Räume, was sich unsere Jugendlichen schon vor dem Sommer gewünscht hatten. Am ersten Tag wurde im Gespräch mit den Jugendlichen das ganze durchgeplant und der Arbeitsplan für die nächsten drei Tage entworfen. Am nächsten Tag wurde schon fleißig mit den Ausmalarbeiten begonnen, das Erd- und das Obergeschoss wurden kreativ ausgemalt. Insgesamt halfen 16 Jugendliche, sowohl vom Projekt, als auch vom Echo mit viel Elan mit und gestalteten so das Echo neu.

#### **Mädchenbastelnachmittag am 23.10.12**

An diesem Mädchentag fand die heiß ersehnte Fortsetzung unseres oben genannten Fimo-Bastelns statt. Sechs Mädchen, zwei BetreuerInnen (und ein Betreuer für unsere Jungs vorm Haus) waren dabei anwesend. Die Mädchen entwarfen ein Plakat extra für den Mädchentag, daneben stellten sie auch schöne Fimo-Schmuckperlen her. Der gemütliche, kreative Mädchennachmittag fand beim Präsentieren des Schmucks einen netten Ausklang.

### **Feste & Veranstaltungen**

#### **Gartenfest Echo 15.06.2012**

5 BetreuerInnen und, ca. 100 BesucherInnen im Laufe des Tages sowie Ehrengäste wie Stadtrat Detlev Eisel-Eiselsberg ließen das Echo Gartenfest zu einem vollen Erfolg werden. (Siehe auch Seite fünf in diesem Bericht).

#### **Kleines Schulabschluss-Fest 05.07.12**

Es gab ein gemütliches Beisammensein mit Würsteln, Gebäck und Getränken und die Jugendlichen konnten bei einem Tischtennis- und Billardtturnier ihr Geschick beweisen. Für die GewinnerInnen gab es Geschenke..

#### **Zeugnis gegen Eis zum Schulabschluss**

Die Jugendliche, die mit ihrem Jahresabschlusszeugnis im Echo vorbeikamen, erhielten eine kleine Belohnung: Insgesamt holten sich etwa 30 Jugendliche ein Eis bei uns ab.

#### **Weihnachtsfeier 21.12.2012**

Der Jahresausklang im Echo war die Weihnachtsfeier am 21.12.2012, bei der an die 30 Kids teilnahmen. Wie jedes Jahr gab es den nicht-alkoholischen Echopunsch, hausgemachte Kekse und Musik. Alles in allem war es ein netter offizieller Ausklang für das Jugendzentrum Echo 2012/2012.



# Impressionen Verein JUKUS 2012



## Fördergeber\_



- Kultur
- Soziales, Pflegemanagement, Arbeit und Beihilfen
- Wissenschaft und Forschung, Gesundheit und Pflegemanagement
- Bildung, Familie, Frauen und Jugend



## Kooperationspartner\_



## MitarbeiterInnen Verein JUKUS 2012\_

Markus Mogg, Edith Zitz, Ali Özbas, Ömer Calik, Nadine Hipfl, Esther Öfferlbauer, Handan Özbas, Ibrahim Özbas, Calbay Bilal, Cavus Serkan, Katarina Bozic, Maria Riga

## Impressum\_

Herausgeber und Medieninhaber: Verein JUKUS – Verein zur Förderung von Jugend, Kultur & Sport  
Redaktionsadresse: Annenstrasse 39, 8020 Graz, office@jukus.at  
Redaktion: Ali Özbas & Markus Mogg (f.d.l.v.)  
ZVR-Zahl 767701094

